

Staatliche W. Brjussow – Universität

Fortbildungsveranstaltung für Deutschlehrende

Thema: Einsatz digitaler Medien und deren Rolle und Bedeutung im Deutschunterricht in der Mittelschule

Lehrerin: Yeranuhi Demirchyan

Schule: Mittelschule Sardarapat

Betreuerin: Ruzanna Karapetyan

Jerewan 2022

Inhalt	
Einleitung	3
Teil 1	4
1. Digitale Medien	4
1.1. Medien: Definition	5
1.2. Einordnung der Medien	6
1.3. Analoge und digitale Medien	6
1.4. Ziele des Medieneinsatzes	7
1.5. Medien im Fremdsprachenunterricht	7
1.6. Digitale Mediennutzung im Deutschunterricht – soziale Medien	8
2. Arten der digitalen Medien und Wege für ihren Einsatz	8
2.1. Laptop und Computer	9
2.2. Tablet und Smartphone	10
2.3. Beamer und Interaktives Whiteboard	10
2.4. Digitalkameras	10
3. Vorteile und Nachteile von digitalen Medien im Unterricht	10
Vor- und Nachteile neuer Medien	10
4. Auswirkungen der digitalen Medien im Deutschunterricht	12
4.1. Effektiver Unterricht durch Digitalisierung	12
4.2. Die 5 Gründe, warum digitale Medien den Unterricht bereichern	13
Teil 2	14
Beispiel: Eigener Unterricht-Reflexion	14
Zusammenfassung	15
Anhang: Materialien zum eigenen mediengestützten Unterricht	17

Einleitung

Die vorliegende Arbeit ist „Einsatz digitaler Medien und deren Rolle und Bedeutung im Deutschunterricht in der Mittelschule“ betitelt.

Längst sind digitale Medien im Alltag der Schüler angekommen. Zu Hause und in der Freizeit nutzen die Schüler Smartphone, Tablet, Fernseher und Computer ganz selbstverständlich, auch schon mit Beginn des frühen Kindesalters.

Jugendliche sind heute online. Das Web gehört fest zur Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen. Viele kennen sich – nach eigenem Dafürhalten – mit Computern besser aus als ihre Eltern oder Lehrer. Das Surfen im Internet ist für Jugendliche wichtig, um Fähigkeiten zu entwickeln, die sie später für Berufs- und Privatleben brauchen. Andererseits sind gerade Kinder und Jugendliche gefährdet, zu sorglos mit persönlichen Daten umzugehen oder auf nicht altersgerechte Inhalte zu treffen. Bereits ab 13 Jahren gehört das Surfen im Internet zu den drei liebsten Freizeitbeschäftigungen von Jugendlichen.

Es gilt daher, Tatsache zum Zwecke des Unterrichts zu nutzen und einige Aufgaben in die digitale Welt zu verlagern. Jede Lehrperson also, die mit der Zeit gehen möchte, sollte daher über die sogenannte Medienkompetenz verfügen, um den Unterricht effektiver und interessanter zu gestalten und die Lernenden motivieren zu können und den Fremdsprachenunterricht handlungsorientierter zu machen.

Eine weitere wichtige Frage ist die Authentizität des Materials, wobei digitale Medien aufgrund ihrer Beschaffenheit eine besondere Rolle spielen.

Aus dem oben erwähnten ergibt sich die Aktualität der Arbeit.

Das Ziel der Arbeit ist

- die Ziele des Einsatzes von den digitalen Medien zu untersuchen
- diese einzuordnen
- Nachteile und Vorteile ihres Einsatzes festzustellen
- Ihre Wirksamkeit am eigenen Unterricht herauszufinden.

Es stellt sich auch eine weitere Frage: Wie zweckmäßig ist es, digitale Medien einzusetzen?

Es ist auch wichtig herauszufinden, nach welchen Prinzipien man sich dabei richten soll.

Das Angebot an verschiedenen Lernapps und Tools im Internet ist sehr groß. Es ist nicht leicht, sich für ein bestimmtes Tool zu entscheiden. Im Rahmen dieser Arbeit wird darauf eingegangen, wie die digitalen Tooles eingeordnet werden, wann und warum sie eingesetzt werden.

Die Arbeit besteht aus zwei Teilen und einem Anhang. Im ersten Teil werden methodisch-didaktische Grundlagen des Einsatzes digitaler Medien dargelegt und im zweiten Teil werden an einem Beispiel aus dem eigenen Unterricht die Vorteile deren Einsatzes analysiert. Es werden auch die Materialien des Unterrichts angehängt sowie die Links, unter denen sie im Internet zu finden sind.

Teil 1

1. Digitale Medien

Trotz einer sehr starken Präsenz der Jugend der virtuellen Welt zeigt es sich jedoch, dass das Netz nicht das Wichtigste im Leben junger Menschen ist. Freunde, Familie und gute Noten sind den meisten wichtiger. Die große Mehrheit der Teenager verbringt mehr Zeit mit Freunden oder Hausaufgaben als im Web. Die Mehrheit weiß das Netz sinnvoll einzusetzen. Man kann im positiven Sinne von einer Normalität im Umgang mit dem Web sprechen. Das Internet wird von Jugendlichen sowohl zur Kommunikation (Chats, E-Mails, Messaging) genutzt als auch zur Information (für Referate oder Hausaufgaben) und zur Unterhaltung (Musik und Videos).

Internet-Communitys sind ein fester Bestandteil des Lebens von Jugendlichen geworden. Bereits bei den 10- bis 12-Jährigen nutzt diese jeder Zweite, bei den älteren Jugendlichen fast alle. Die Netzwerke sind für Jugendliche eine von mehreren Möglichkeiten, sich die eigene Welt zu erklären und eine Identität zu entwickeln.

Eltern setzen bei der Internet-Erziehung ihrer Kinder eher auf Überzeugung und Aufklärung als auf Verbote und Restriktionen. Lediglich bei den Jüngsten kontrollieren die Eltern intensiver, was ihre Kinder im Internet tun. Die beiden wichtigsten Wünsche der Jugendlichen an die Politik sind eine stärkere Verwendung von Computern und Internet in der Schule sowie ein besserer Schutz der eigenen persönlichen Daten. Eine zentrale Schlussfolgerung aus dieser Studie sollte sein, Jugendliche noch gezielter zur sinnvollen und sicheren Nutzung des Internets anzuleiten. Dafür ist die Qualifikation der Eltern und Lehrer wichtig.

Im Unterricht sollten nach Meinung von Schülerinnen und Schülern viel häufiger digitale Medien eingesetzt werden.

Schülerinnen und Schüler wünschen sich einen stärkeren und vielfältigeren Einsatz von elektronischen Medien im Unterricht, denn ihrer Meinung nach machen diese den Unterricht interessanter und tragen zu einem besseren Verständnis der Lehrinhalte bei. Und obwohl auch viele Lehrkräfte die Vorteile von digitalen Medien darin sehen, dass sie die Motivation und Konzentration von Schülerinnen und Schülern verbessern, dass Inhalte und Zusammenhänge besser dargestellt werden können und sie insgesamt das Lernen beschleunigen, spielen sie – nach Meinung der Jugendlichen – eine viel zu geringe Rolle im laufenden Unterricht. Auch im DaF-Unterricht werden digitale Medien nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler nur zögerlich eingesetzt. Das betrifft sowohl Musik, Filme als auch das Internet.

Zudem werden Computer und Internet in erster Linie für Präsentationen und zur Informationsrecherche genutzt. Als Kommunikations-, Produktions- und Publikationsmedium werden sie nur selten eingesetzt. Ein Großteil der Schülerinnen und Schüler ist der Meinung, dass die Lernmaterialien für digitale Medien nicht ausreichen bzw. verbessert werden müssten.

Jugendliche Lernende beklagen zudem, dass sie das Gefühl haben, dass viele Lehrkräfte nicht wissen, wie sie die neuen Medien sinnvoll im Unterricht einsetzen können. Sie glauben weiterhin, dass viele Lehrkräfte gar kein Interesse haben, neue Medien überhaupt einzusetzen. Schülerinnen und Schüler fordern daher, dass Lehrkräfte besser im Umgang mit neuen Medien geschult werden sollen.

Digitale Medien prägen die Lebenswelt der heutigen Jugendlichen in hohem Maße. Sie gehören zur ersten Generation, die von klein auf mit den neuen Technologien des digitalen Zeitalters

aufgewachsene ist. Computer, Smartphone und soziale Netzwerke sind feste Bestandteile ihres Lebens.

Die digitalisierte Welt verändert das Lernen wie kaum eine gesellschaftliche Entwicklung zuvor. Was bedeutet das für die Bildung der Zukunft? Wie können wir von den Möglichkeiten der Digitalisierung profitieren? Und wo ist Vorsicht geboten? Diese Fragen berühren den pädagogischen Alltag von der Schule über die Ausbildung und Hochschule bis hin zur beruflichen Weiterbildung. Um Chancen, Risiken und Folgen des Megatrends „Digitalisierung“ für die Bildung zu diskutieren, hat die Bertelsmann Stiftung 2013 zu einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe eingeladen. Im „Education Innovation Circle“ kamen Expertinnen und Experten aus Praxis, jeweils für einen Tag zusammen und tauschten sich über aktuelle Entwicklungen mit Blick auf die Digitalisierung in Schule, Hochschule und Weiterbildung aus. Von besonderem Interesse war dabei natürlich die Frage, wie wirksam das Lernen mit digitalen Medien ist.

Die Antwort dürfte nicht überraschen: Es kommt darauf an. Die vorliegende Expertise des Bildungsforschers Professor Dr. Bardo Herzig zeigt, dass die Wirkungen digitaler Medien im Unterricht nur kontextabhängig diskutiert werden können. Es gibt hinreichend empirische Evidenz für lernförderliche Aspekte bei der Nutzung digitaler Medien in der Schule, diese Ergebnisse lassen sich aber keineswegs pauschalisieren. Weder können allgemeingültige Aussagen zur Wirksamkeit bestimmter Geräte noch im Hinblick auf einzelne Medienangebote, spezifische Schülergruppen oder Fachkulturen getroffen werden. Die derzeit sehr beliebte Frage, ob der Einsatz von Tablets im Unterricht gewinnbringender sei als traditionelle Methoden, führt somit in die Irre.

Denn die Wirkungen digitaler Medien entfalten sich immer unter den jeweiligen Rahmenbedingungen und Zielsetzungen eines konkreten Lehr-Lernszenarios. Statt den Fokus des Interesses auf einzelne Technologien oder technische Hilfsmittel zu legen, gilt es daher, praktische Handlungskonzepte und pädagogisch-didaktische Szenarien für unterschiedliche Kontexte zu entwickeln, zu erproben und zu evaluieren.

Gerade mit Blick auf die zunehmende gesellschaftliche Vielfalt, die sich auch in den immer unterschiedlicheren Lernvoraussetzungen und -ständen im einzelnen Klassenzimmer widerspiegelt, haben digitale Medien, sofern ihr Einsatz in eine individuell fördernde Lehr- und Lernkultur eingebettet ist, große Potenziale.

Sie können dabei helfen, Inhalte, Wege und Lernmethoden auf die Bedürfnisse des einzelnen Lerners zuzuschneiden, dürfen dabei aber niemals zum Selbstzweck werden. Im Mittelpunkt muss immer das Ziel stehen, dass alle Schülerinnen und Schüler entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen erfolgreich lernen können und dabei vom Einsatz digitaler Medien im Unterricht unterstützt werden. Wenn dies gelingt, könnte die Digitalisierung einen wertvollen Beitrag zu einem leistungsfähigen und chancengerechten Bildungssystem leisten.

1.1. Medien: Definition

Der Begriff Medien ist nicht einfach zu fassen, vor allem dann, wenn man nach einer allgemeingültigen Definition sucht. In der Sprach-, Kultur- und Medienwissenschaften wurde viel über den Begriff geschrieben und es gibt unterschiedliche Definitionen. Selbst innerhalb der fremdsprachendidaktik wird der Begriff unterschiedlich verwendet. In einer ersten Annäherung kann man Medien folgendermaßen definieren: Medien sind Mittel, mit denen Inhalte, Aufgaben usw. transportiert werden, um so den Erwerb von Wissen und Fertigkeiten zu unterstützen.

1.2. Einordnung der Medien

Im vorliegenden Beitrag wird die Frage diskutiert, in welcher Weise digitale Medien schulische Lehr- und Lernprozesse wirkungsvoll unterstützen können. Entsprechende Überlegungen beziehen sich auf Fragen des Lernens mit digitalen Medien, d. h. auf mediendidaktische Fragen. Diese konzentrieren sich darauf, wie durch den Einsatz von digitalen Medien eine Verbesserung von Lernergebnissen erzielt werden kann oder wie Unterrichtsprozesse durch digitale Medien unterstützt und optimiert werden können. Analytisch zu trennen ist von dieser Fragestellung der Bereich von Überlegungen, der sich auf das Lernen über digitale Medien im Sinne medienerzieherischer Fragestellungen bezieht.

In diesem Bereich geht es um die Frage, wie digitale Medien im Unterricht thematisiert werden können mit dem Ziel, einen verantwortungsbewussten und reflektierten Umgang mit Medien zu fördern.

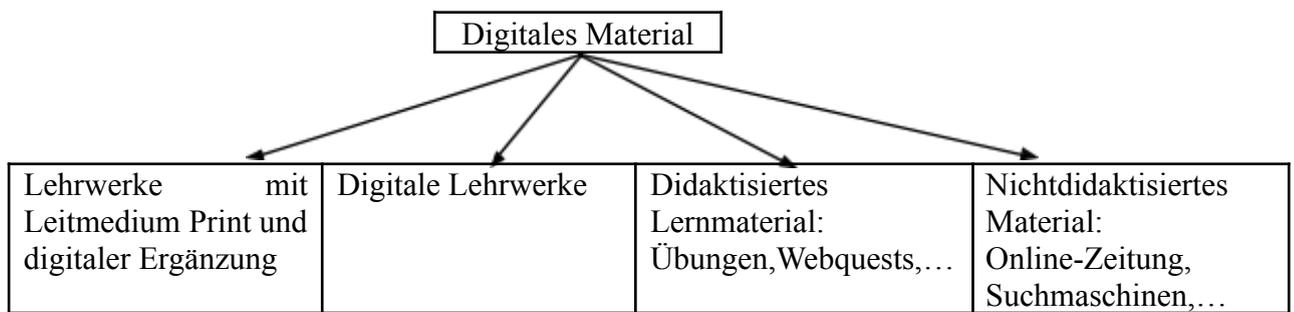
Dabei werden sowohl die Auswahl und Nutzung von Medienangeboten als auch die eigene Gestaltung von Medienangeboten angesprochen. Die nachfolgenden Überlegungen beziehen sich ausschließlich auf mediendidaktische Fragestellungen, d. h. auf das Lernen mit digitalen Medien. Erkenntnisse über die Wirkung digitaler Medien in schulischen Lehr- und Lernprozessen sind für unterschiedliche Interessengruppen relevant. Wissenschaftsakteure verfolgen ein wissenschaftliches Erkenntnisinteresse, das sich auf lehr- und lerntheoretische oder auf didaktische Aspekte konzentriert. Dies können sowohl Grundlagenforschungen als auch anwendungsorientierte Forschungen sein.

Professionsvertreter aus pädagogischen Berufen (insbesondere Lehrerinnen und Lehrer) verfolgen häufig ein Handlungsinteresse, d. h. sie fragen nach Wirkungen und den spezifischen Bedingungen, unter denen diese Wirkungen entstehen, um bspw. ihren schulischen Unterricht auf dieser Basis zu verbessern. Wenngleich alle skizzierten Perspektiven legitim sind, wird im vorliegenden Beitrag aus einem wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse heraus argumentiert, das z. T. allerdings auch mittelbare Konsequenzen für die Handlungsebene im Sinne des Interesses von z. B. Lehrpersonen hat.

1.3. Analoge und digitale Medien

Die Unterscheidung zwischen analogen und digitalen Medien ist wichtig. Analoge Medien sind z. B. Videobänder, Hörkasseten, gedruckte Bücher oder ein Lernplakat an der Wand des Klassenzimmers, digitale Medien sind z. B. das Internet oder ein interaktives Whiteboard. Digitale Medien sind im 21. Jahrhundert an vielen Orten fester Bestandteil der Unterrichtspraxis. Unter digitalen Medien versteht man elektronische Medien, die mit digitalen Codes arbeiten. Mit digitalen Medien kann der/die Lernende in einer Weise interagieren, wie das bei den analogen Medien nicht der Fall war.

Die folgende Grafik bildet ab, welche digital bereitgestellten Lernmaterialien heute im Sprachunterricht zu finden sind.



(nach Rösler 2012)

1.4. Ziele des Medieneinsatzes

Mit welchen Zielen können computerbasierte Medien im Unterricht eingesetzt werden? Aus medienpädagogischer Perspektive dreht sich die schulische Zieldiskussion um den Bildungsauftrag zu einem z.B. selbst bestimmten und sozial-verantwortlichen Handeln der Lernenden. In einer durch Medien geprägten Gesellschaft erhalten damit Überlegungen zur Medienerziehung und Medienkompetenz Relevanz.

Aus medienpädagogischer Perspektive ist der mögliche Beitrag von Computern zur Unterstützung von Lehr- und Lernprozessen von Bedeutung. Computerbasierte Medien sollen zu einer Verbesserung des Lehrens und Lernens führen, zu einer besseren Anschauung und Veranschaulichung von Lerninhalten. Verschiedene Darstellungsformen, die auch den Transfer in Anwendungssituationen unterstützen, können mit digitalen Medien präsentiert werden, reale Situationen können authentisch abgebildet werden oder leistungsschwache und –starke Schüler/innen individuell gefördert werden. Im Vordergrund der mediendidaktischen Diskussion steht vor allem die Frage nach möglichen Innovationspotentialen von Medien zur Unterstützung neuer Lernmethoden (z.B. Kombination von Fernunterricht mit Präsenzunterricht).

Es ist dabei immer einerseits eine Entscheidung für ein bestimmtes Mediensystem bzw. Medium zu treffen, und zum anderen die Frage zu stellen, ob eine bestimmte didaktische Medienkonzeption denn auch tatsächlich zur Lösung eines zu bestimmenden Bildungsproblems (besser) beiträgt (vgl. Kerres 2001).

1.5. Medien im Fremdsprachenunterricht

In der fremdsprachendidaktischen Diskussion spielt die Verwendung von Medien im Unterricht seit Beginn der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts eine Rolle, und zwar in Verbindung mit den audiolingualen und audiovisuellen Methoden (vgl. als Überblick Rösler 2021). So wurde die audiolinguale Methode, die zum Ziel hatte, sprachliche Strukturen schematisch einzuüben, durch den Unterricht im Sprachlabor unterstützt. Das Sprachlabor war ein separater Raum, in dem jeder/e Lerner/in einen eigenen Arbeitsplatz mit Kopfhörer und Mikrofon hatte und Sätze, die auf einer Kassette vorgesprochen wurden, wiederholte oder darauf mit festgelegten sprachlichen Strukturen reagierte. Die Stimmen konnten aufgenommen und wieder abgespielt werden. Die Lehrkraft saß an einem Kontrollpult und konnte einzelnen Lernenden zuhören und mit ihnen Kontakt aufnehmen.

Mit der audiovisuellen Methode wurde visuelles Lernmaterial hatten Informationen über den Kontext, in dem die Sprache verwendet wurde. Das ist aus dem modernen Fremdsprachenunterricht nicht mehr wegzudenken. Es gibt über die Medien viele Möglichkeiten, die deutsche Sprache und Kultur so lebendig und real wie möglich ins

Klassenzimmer zu holen, um die Lernenden zu motivieren, Impulse zu geben, um Emotionen zu wecken und durch gemeinsames Erleben die Kommunikation zu fördern.

Landeskundliche Informationen und Besonderheiten, die die Lehrwerke präsentiert werden, werden durch die Medien erweitert, in aktuelle Kontexte gestellt und unmittelbar besprochen. Mit dem Aufkommen der digitalen Medien haben sich diese Möglichkeiten noch vermehrt. über Dias, Spielfilme und das Fernsehen in den Unterricht eingeführt. Nun sahen die Lernenden erstmalig in größerem Umfang authentische Bilder, hörten unterschiedliche Muttersprachler/innen sprechen und

1.6. Digitale Mediennutzung im Deutschunterricht – soziale Medien

„Unser Gehirn befindet sich in einem fortwährenden Veränderungsprozess, und daraus folgt zwingend, dass der tägliche Umgang mit digitalen Medien eines nicht haben kann: keine Auswirkungen auf uns, die Nutzer“. (Spitzer 2012)

Mit diesem Zitat des umstrittenen Neurowissenschaftlers aus Ulm soll deutlich gemacht werden, dass sich unsere Kinder und Jugendliche in den Schulräumen dieses Landes einem sich immer schneller vollziehenden Wandel konfrontiert sehen. Dieser geht nicht spurlos an Lernenden wie Lehrenden vorbei. Vielmehr werden digitale Medien vermehrt Teil der Lehr-/Lernsituation, ermöglichen neue Sichtweisen und Aufgabenstellungen und bringen durch die Vielzahl an Möglichkeiten auch eine erhöhte Komplexität und mehr Aufwand mit sich.

Studien zeigen, dass soziale Medien häufig selbstverständlicher Bestandteil der Lebenswelt von jüngeren Menschen in vielen Teilen der Welt sind.

Zu den sozialen Medien gehören zum einen Kommunikationswerkzeuge. Zu diesen zählt man z.B.

- E-Mails (elektronische Post),
- Foren (virtueller Ort zum Austausch und zur Archivierung von Diskussionsbeiträgen),
- Blogs (tagebuchartige oder journalistische Webseiten mit chronologischen Einträgen),
- Podcasts (im Internet bereitgestellte Audio- bzw. Videodateien),
- Web- oder Internettelefone (z.B. Skype),
- Chats (Kommunikationsmöglichkeit per Tastatur oder über das Mikrofon),
- Virtuelles Klassenzimmer (Audio-Konferenzsystem mit der Möglichkeit, auch Dokumente gemeinsam anzusehen).

2. Arten der digitalen Medien und Wege für ihren Einsatz

Unter dem Begriff digitale Medien versteht man Kommunikationsmedien und technische Geräte auf der Grundlage der Informations- und Kommunikationstechnik (IuK).

Anwendungen und Geräte digitaler Medien sind beispielsweise:

Objekte

Notebook, Tablet, Smartphone

Computerspiele

E-Books

Interaktive Whiteboards

Anwendungen

Soziale Netzwerke (wie z.B. Facebook, Instagram, Pinterest, Twitter)

Mediensysteme und Medientechniken

Lehr-/Lernplattformen

Apps (Beispiele für Lern-Apps: Memrise, Lern Deutsch-Stadt der Wörter (Goethe-Institut)

Internet

2.1. Laptop und Computer

In vielen deutschen (weiterführenden) Schulen befinden sich extra Computerräume, die komplett ausgestattet sind mit fest installierten PCs mit Internetanschluss. Allerdings kann die Existenz von nur einem Computerraum bei größeren Schulen zu Engpässen führen. Für Informatik-Kurse sind diese Einrichtungen aber unbedingte Voraussetzung. Einige Schulen statten auch direkt die einzelnen Klassenräume mit Laptops aus, bzw. haben einen Vorrat an Schul-Laptops. An Laptop und PC lernen die Schüler vor allem den **verantwortungsvollen** Umgang mit dem Internet kennen. Sie erfahren über E-Mail und die wichtigsten Webseiten (Google, Wikipedia, YouTube, Lernplattformen, Soziale Netzwerke, Nachrichten-Seiten oder die schuleigene E-Learning Plattform). Neben dem Internet sollten Standard-Programme auf dem Unterrichtsplan stehen, die für die spätere Nutzung in Freizeit und Beruf wichtig sind. Das sind zum Beispiel Word, Excel, PowerPoint, Skype, Bildbearbeitung, Browser, Dropbox und Weitere). Je nach Fach, sollten auch Mathematik- und Statistik-Software auf dem Lehrplan stehen. Schüler, die sich früh mit diesen Themen auseinandersetzen, haben später weniger Probleme mit IT-Fragen. Sie erlernen dadurch frühzeitig wichtige Kompetenzen für das zukünftige (Arbeits-)Leben.

Lernprogramme haben eine unterschiedliche Struktur und Komplexität. Dabei bestimmt die Komplexität auch die verschiedenen **Lernziele**, bzw. umgekehrt:

- Übungssoftware => Routinierung von Wissen
- Tutorielle Systeme => Verstehen von Zusammenhängen, Anwendungsfähigkeit
- Simulationen => Analytische, gestaltende und beurteilende Kompetenzen

In der Unterrichtspraxis ist daher ein Umdenken nötig, das dem Konsumverhalten der heutigen Gesellschaft gerecht wird, indem digitale Medien in der Unterrichtsgestaltung und methodischen Vorgehensweise der Lehrkräfte Berücksichtigung finden. Methodenvielfalt ist das A&O für einen abwechslungsreichen und motivierenden Unterricht. Als kleine Hilfestellung möchten wir in diesem Artikel auf die vielfältigen Angebote des Internets eingehen, die für Unterrichtspraxis und Selbststudium eine Bereicherung darstellen könnten.

Zunächst möchte wir versuchen zu erklären, was man unter **digitalen Medien** versteht. Anschließend gehen wir auf einzelne Angeboten und Möglichkeiten näher ein, die Sie als Lehrende während des Unterrichts einsetzen oder Lernende im Selbststudium nutzen können.

Längst sind digitale Medien im Alltag der Schüler angekommen. Zu Hause und in der Freizeit nutzen die Schüler Smartphone, Tablet, Fernseher und Computer ganz selbstverständlich, auch schon mit Beginn des frühen Kindesalters. Über Art und Weise, Dauer und Umfang des Medienkonsums lässt sich bekanntlich streiten, Fakt ist aber, dass digitale Medien in deutschen Schulen unterrepräsentiert sind und weit hinter ihrem wirklichen Potenzial zurückbleiben.

2.2. Tablet und Smartphone

Vor allem Smartphones sind häufig aus dem Alltag der Schüler kaum wegzudenken. Anstatt aber die Geräte sinnvoll in den Unterricht zu integrieren, werden oft strikte Verbote verhängt. Damit geht viel Potenzial verloren. Für Schulen mit Smartphone-Verbot bietet sich zum Beispiel der Einsatz von Schul-Tablets mit eingeschränkten Funktionen an. An vielen Universitäten werden heute Smartphones bereits häufig dafür benutzt, dass Studenten während des Unterrichts an einer Befragung teilnehmen können. Dies wäre durchaus auch für Schulen mit entsprechender Ausstattung denkbar. So kann der Lehrer nachvollziehen, ob die Schüler dem Unterricht folgen (können) und die Inhalte verstehen. Gleichzeitig werden die Schüler zum Mitdenken und Mitmachen motiviert. Darüber hinaus gibt es viele mobile Apps zur Lernunterstützung, die in den Schulunterricht integriert werden können. Bei dem Einsatz dieser beiden digitalen Medien ist die richtige Balance entscheidend.

2.3. Beamer und Interaktives Whiteboard

Beamer haben schon vor Jahren die meisten Overhead-Projektoren abgelöst, und zählen trotzdem bereits zu den eher älteren digitalen Medien. Mittlerweile gehören Beamer zur technischen Grundausstattung fast jeder Schule. Eine modernere Alternative sind interaktive Whiteboards. Diese sind eine Mischung aus traditioneller Tafel und einem an einen Computer angeschlossenen Beamer. Whiteboards bieten viele neuartige digitale Elemente, die für einen effektiven Schulunterricht genutzt werden können.

2.4. Digitalkameras

Eine weitere Möglichkeit ist der Einsatz von Digitalkameras und digitalen Videokameras. Diese können in verschiedenen Fächern für beispielsweise Dokumentation oder für kreative Projekte eingesetzt werden. Heute werden Digitalkameras aber auch oft durch Smartphones ersetzt.

3. Vorteile und Nachteile von digitalen Medien im Unterricht

Vor- und Nachteile neuer Medien

Die Zeit steht nicht still. Die Entwicklungen in der Informationstechnologie (IT) geben weltweit den Ton an. Darunter einzuordnen ist auch das Themengebiet rund um die digitalen Medien. Der rasante Fortschritt in der IT macht es umso schwerer sinnvolle, langfristig angelegte Lernkonzepte auszuarbeiten und umzusetzen. Oft wird überhastet in digitale Medien investiert und schnell macht sich dann die Ernüchterung breit.

Digitale Medien im Unterricht – Pro *Weitere Vorteile digitaler Medien im Unterricht:*

Der richtige Medieneinsatz, in diesem Fall von Laptop und Tablet, kann viele **positive** Effekte haben:

- wichtige Grundausbildung beim Arbeiten mit digitalen Medien
- flexible Anpassung der Unterrichtsmaterialien
- grafische Veranschaulichung (komplexer) Lerninhalte (bspw. durch 3D-Animationen)
- individuelle Lerninhalte durch Lern-Apps
- besserer Überblick zu Lernfortschritten einzelner Lernenden
- verbesserte, gezieltere Förderung durch die Lehrenden
- Informationsrecherche im Internet
- höhere Spontanität bei Arbeitsblättern und Informationsmaterial
- Motivationale Effekte
- Stärkere Kooperation (der Schüler untereinander)
- Höhere Medienkompetenz
- Höhere kognitive Komplexität

Eine herkömmliche Tafel hat in einem modernen Klassenzimmer ebenso ihren Platz wie eine digitale Tafel, die drahtlose Bildübertragung oder auch „Augmented Reality“. Deshalb ist es wichtig, der Lehrkraft zu überlassen, ob sie situativ analog oder digital, im Frontalunterricht oder in Gruppen arbeiten möchte. Die durch digitale Medien im Unterricht entstehenden Möglichkeiten sind vielfältig und können das Unterrichtsgeschehen auf vielen Ebenen bereichern – von zentraler Bedeutung ist, dass Lehrende hierfür offen sind und sich den dadurch entstehenden Aufgaben annehmen.

Eine große Herausforderung für die Schulen und die Lehrenden wird das Umsetzen der oben genannten Möglichkeiten. Die Länder haben mit neuen Bildungsplänen bereits eine Richtung in die Digitalisierung der Schulen eingeschlagen. Die Schulämter agieren aktuell und trotz des Digitalpaktes des Bundes jedoch noch verhalten. Aus dem 5 Milliarden Euro Fördertopf wurden bis Januar 2020 lediglich 20 Millionen Euro freigegeben.

Das zurückhaltende Verhalten überrascht nicht, denn oft fehlt es noch an speziell ausgearbeiteten Medienentwicklungsplänen der Schulen und Schulträger. Dies ist jedoch ein wichtiger erster Schritt, bevor es zur konkreten Beschaffung kommt – es sollte auf vernünftige Konzepte gewartet werden. Denn der Begriff digitale Medien oder der Kauf von hunderten Tablets für Schülerinnen und Schüler allein verbessert die Lernsituation nicht wirklich.

Allgemein lässt sich sagen: je anspruchsvoller und interaktiver das Visuelle, desto mehr werden die Schüler angesprochen und animiert im Unterricht mitzudenken und mitzumachen. Für die Schüler ist es z.B. attraktiver, mit dem Smartphone Fragen zu beantworten, als dem Lehrer eine Schulstunde lang zuzuhören und auf die Tafel zu starren.

Digitale Medien im Unterricht – Contra **Weitere Nachteile digitaler Medien im Unterricht:**

Falscher oder unkontrollierter Einsatz digitaler Medien durch in Medienkompetenz ungeschulte Lehrer kann auch **negative** Auswirkungen haben:

Gefahr das Wissen „auszulagern“ (Warum soll ich es lernen, wenn ich es doch jeder Zeit nachschauen kann?)

Teure Geräte, die sich nicht jede Familie leisten kann

Wartung der digitalen Endgeräte meist nicht vorhanden

Weniger direkter persönlicher Kontakt

Zu wenig in digitalen Medien ausgebildete Lehrkräfte

Ablenkung und Störfaktor im Unterricht Negative Folgen für Kommunikation, Schreiben und Rechnen

Eine gewaltige Aufgabe für die Politik wird es sein den digitalen Wandel an den Schulen zu bewältigen. Da jedes Bundesland seine eigene Bildungspolitik betreibt wird es wohl auch keine auf Bundesebene einheitliche Ausstattung und Einsatzmöglichkeit der digitalen Medien geben.

Eine große Gefahr besteht für Bundesländer, die finanziell schlecht aufgestellt sind. Die Schülerinnen und Schüler dieser Schulen sind dann die Leidtragenden, denn sie müssen auf moderne Lerntechnik verzichten und werden im nationalen, aber auch internationalen Vergleich abgehängt.

Generelle Probleme sind darüber hinaus mögliches Cybermobbing und Computer- oder Internetsucht.

4. Auswirkungen der digitalen Medien im Deutschunterricht

Die Einsatzmöglichkeiten sind fast unbegrenzt. Sollte es gelingen, eine einheitliche Grundinfrastruktur an digitalen Medien in unseren Schulen einzurichten, wäre es in Zukunft sogar denkbar auf die unterschiedlichen Schularten komplett zu verzichten, indem eine Lernsoftware auf das Niveau und den Wissenstand der Schülerin oder des Schülers angepasst wird. Ein politischer Alptraum ja, aber die technischen Möglichkeiten dazu sind schon lange da.

Der Unterricht wird sich durch die digitalen Medien so stark verändern, dass wir ihn in einigen Jahren nicht wiedererkennen werden. In Fächern wie Mathematik oder Physik wird es 3D Programme geben, die es der Schülerin und dem Schüler durch die graphische Darstellung abstrakter Inhalte erleichtert, diese zu visualisieren und zu verstehen. So können Schülerinnen und Schüler mit einer weniger ausgeprägten räumlichen Vorstellung besser abgeholt werden.

Durch den Einsatz digitaler Medien wird sich auch zunehmend die Gruppenarbeit zwischen den Schülern verändern. Lerntreffen außerhalb der Schule, z.B. um ein Gruppenreferat auszuarbeiten werden weniger gebraucht, da Informationsmaterial über Clouds oder ähnliche Plattformen praktisch hin und her geschoben werden kann. Denkbar sind auch Online-Meetings in denen solche Gruppenprojekte ausgearbeitet werden können.

4.1. Effektiver Unterricht durch Digitalisierung

Vermittlung von Informationen erfolgt in der Regel auf zwei Arten:

Auditiv: Der Lehrer erklärt den Inhalt und durch Diskussion werden die Schüler dazu angeregt, selbst über den Sachverhalt nachzudenken.

Visuell: Die Informationen werden bildlich oder schriftlich dargestellt. Früher meist durch Tafel + Kreide oder Folien auf dem Overhead-Projektor, heute oft durch Beamer oder Whiteboard (dazu später mehr).

Diverse Studien (z.B. Bertelsmann 2014) belegen, dass sich ein höherer Lernerfolg einstellt, wenn beide Techniken in Kombination eingesetzt werden, das heißt Informationen auditiv UND visuell dargestellt werden. Im Gegensatz dazu, werden Lernende bei dem Einsatz von nur einer Methode, auditiv ODER visuell, weniger angesprochen und nehmen dementsprechend weniger Informationen auf. Gleichzeitig ist es effektiver, wenn beide Techniken simultan und nicht nacheinander eingesetzt werden.

Die Idee, in der Schule auditiv und visuell zu arbeiten, ist also keine Erfindung der Digitalisierung.

4.2. Die 5 Gründe, warum digitale Medien den Unterricht bereichern

Kein Thema ist bei Lehrkräften und Schulleiter: innen sowie Eltern und Schüler: innen so kontrovers wie die Benutzung von **digitalen Medien** wie Smartphones und Tablets im Unterricht. Vielerorts sind Smartphones auf dem Schulgelände oder zumindest im Unterricht streng verboten, während in anderen Schulen ein offener Vorstoß in Richtung digitaler Bildung gewagt wird.

Ende 2016 hat die Lancaster University in England eine Fallstudie über die Verwendung von **digitalen Medien wie interaktive Whiteboards** an einem deutschen Gymnasium veröffentlicht. Hierin wurde untersucht, wie die Schüler: innen untereinander sowie mit den Lehrkräften zusammenarbeiten aber auch wie sich deren Konzentration, Mitarbeit und Lernmotivation verhält.

Dabei waren die Ergebnisse eindeutig positiv: Die Schüler: innen haben mit den digitalen Whiteboards **aufmerksamer** am Unterricht teilgenommen, sich **besser untereinander ausgetauscht** und anhand von visuellen Darstellungen schneller gelernt. Es konnten also nicht nur eine **höhere Motivation** und **größere Lernfortschritte**, sondern auch eine **bessere Diskussionskultur und Inklusion** erreicht werden. Konkret können **fünf Gründe für digitalen Medieneinsatz im Unterricht** genannt werden:

1. *Aktivere Teilnahme*
2. *Konstruktiverer Austausch*
3. *Höhere Motivation*
4. *Verbesserte Inklusion*
5. *Größere Lernfortschritte*

Teil 2

Beispiel: Eigener Unterricht-Reflexion

Im Unterricht wurde didaktisierte Filmsequenzen zum Thema „Musik macht nicht Spaß, sondern hilft mir auch beim Deutschlernen“ eingesetzt, Niveaustufe A2-B1.

Materialien stellen einen Podcast dar, der volldidaktisiert auf PASCH-net und YouTube zu finden ist. Die Wahl ist dadurch zu erklären, dass Podcasts heute zu den verbreitetsten Tools gehören, weil sie verschiedene Fertigkeiten entwickeln, insbesondere weil bei deren Herstellung und eine authentische Sprache und Sprachsituation vermitteln.

Es soll auch hinzugefügt werden, dass es heutzutage möglich ist, auf verschiedenen Plattformen auf kostenloser Grundlage selber Podcasts herzustellen und sie auch später hochzuladen, sodass sie später von anderen Lernenden als Lernstoff genutzt werden können .

Anhand des eigenen Unterrichts kann man behaupten, dass die Vorteile des Einsatzes von den digitalen Medien auf der Hand liegen:

1. Motivation: Alle Schüler zeigten Interesse am Unterricht und die aktive Teilnahme ist um 70% Prozent gestiegen:

2. Binnendifferenzierung: Auch schwache Schüler konnten am Unterricht teilnehmen, da die Aufgaben verschiedenen Schwierigkeitsgrad hatten.

3. Miteinbeziehung verschiedener Sinne bzw. Fertigkeiten: Es wurden einige Sinne gleichzeitig angesprochen und verschiedene Fertigkeiten trainiert, was im größten Maße das Verständnis der Schüler förderte und seinerseits zum Lernerfolg beitrug.

4. Sozialformen: Der Einsatz digitaler Medien hat auch zur Vielfalt der Sozialformen im Unterricht beigetragen, was den Unterricht effektiver zu gestalten ließ. Es wurden Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit eingesetzt, wo sich die Schüler auch solidarisch zueinander verhalten sollten.

5. Handlungsorientiertheit: Bei der Wahl des Mediums wurde berücksichtigt, da die Fertigkeit Hören in den Schulen vernachlässigt wird. Die Schüler arbeiten aber an den Podcasts, weil sie das Gefühl haben, in der Sprache erfolgreich zu sein, wenn sie die Aufgabe bewältigen.

Materialien zu diesem Unterricht werden anbei im Anhang präsentiert.

Sie sind auch unter <https://www.pasch-net.de/de/lernmaterial/kultur-musik/musik-hilft-bei-deutsch.html> zugänglich

Zusammenfassung

Zusammenfassend kann man erwähnen, dass sich die modernen Massenmedien heutzutage gut dazu eignen, die vier Fertigkeiten Sprechen, Hören, Schreiben und Lesen im Unterricht zu unterstützen. Das große Angebot des Internets erlaubt den Lernenden vielfältigere und authentischere Einblicke auf der Text-, Bild-, Audio- und Filmebene. Soziale Medien im Fremdsprachenunterricht eignen sich gut dazu, bestimmte Handlungsabläufe und die Interaktion im Unterricht (und darüber hinaus) zu unterstützen und zu fördern. Insgesamt haben sich besonders die Möglichkeiten zur Interaktion und zur Produktion vervielfacht, vereinfacht und zum Teil auch qualitativ verändert.

Durch den Einsatz von digitalen Medien werden eine selbstgesteuerte Lernkultur und eine größere Aktivität der Studierenden gefördert.

Es gibt eine Vielzahl digitaler Medien (z.B. PowerPoint-Präsentationen, PDF-Dokumente oder E-Mail), die bereits ein fester Bestandteil fast jeder Lehrveranstaltung sind. Der Gebrauch von digitalen Formaten erweitert das Methodenspektrum meiner Lehre und ermöglicht meinen Studierenden eine andere Form des Lernens.

Digitale Medien bringen sich viele Vorteile mit. Sie ermöglichen eine räumliche und zeitliche Flexibilisierung von Lehren und Lernen. Dies erlaubt es den Studierenden, für ihre Lernprozesse individuelle Wege zu finden. Studierende können ihr Lernen oft besser selbst steuern. Dies kann Lernziele und Lerninhalte betreffen sowie die Auswahl der Lernmethode und Lernmedien. Außerdem kann das Lerntempo individuell bestimmt werden.

Die Nutzung digitaler Medien ist nicht nur unvermeidbar, sondern auch praktisch und bequem. Es erleichtert Zugang zu Wissen und Bildung.

Das exzessive Konsumieren digitaler Medien ist jedoch auch mit einigen Nachteilen verbunden. Dies gilt vor allem dann, wenn zahlreiche Grenzen nicht eingehalten oder die falschen Medien konsumiert werden.

Der Konsum digitaler Medien kann auch körperliche Schäden hervorrufen. Besonders oft sind in diesem Zusammenhang die Augen betroffen.

Es erhebt Sicherheitsrisiko. Ein weiterer Nachteil digitaler Medien im Unterricht ist die Gefahr, das Wissen auszulagern (Warum soll ich es lernen, wenn ich es doch jederzeit nachschauen kann?). Die Geräte sind darüber hinaus teuer, die sich nicht jede Familie leisten kann. Die Wartung der digitalen Endgeräte meist nicht vorhanden ist. Es gibt auch weniger direkter persönlicher Kontakt. Und leider gibt es zu wenige in digitalen Medien ausgebildete Lehrkräfte.

Aber im Rahmen einer kontrollierten und bewussten Nutzung digitaler Medien können Kinder von zahlreichen Vorteilen profitieren. Dazu fördert der Unterricht mit Einsatz digitaler Medien Motivation, Binnendifferenziertheit und trägt zur Vielfalt der sozialen Formen im Unterricht. Digitale Medien lassen den Unterricht handlungsorientierter zu gestalten.

Zum Schluss soll betont werden, dass es, trotz allem, feststeht, dass digitale Medien im Alltag vieler Menschen eine unglaublich wichtige Rolle spielt.

Quellenverzeichnis

- Birgit Eickelmann (2010): Digitale Medien in Schule und Unterricht erfolgreich implementieren, Waxmann,
BITKOM Studie 2015
DII 5, DEUTSCH LEHREN LERNEN, Lernmaterialien und Medien, Dietmar Rösler, Nicola Würffel, Klett-Langenscheidt, München
Herzig, B. (2014): „Wie wirksam sind digitale Medien im Unterricht?“, Bertelsmann Stiftung
<https://l-mobile.com/infothekbeitrag/5-gruende-warum-digitale-medien-ihren-unterricht-bereiche>
[rn/](#) (15.10.22)
International Computer and Information Literacy Study, 2013
Kerres, M. (2001). Multimediale und telemediale Lernumgebungen, Konzeption und Entwicklung. 2., vollständig überarbeitete Auflage, München: R. Oldenbourg
Rösler, D. (2012): Deutsch als Fremdsprache . Eine Einführung. Stuttgart:J.B.Metzler
Spitzer, M. (2012): Digitale Demenz, Droemer Verlag

Internetressourcen:

- <https://www.pasch-net.de/de/lernmaterial/kultur-musik/musik-hilft-bei-deutsch.html> (15.10.22)
<https://www.tagesspiegel.de/wissen/erst-20-millionen-euro-bewilligt-der-digitalpakt-fuer-schulen-kommt-kaum-voran/25460210.html> (15.10.22)

Anhang: Materialien zum eigenen mediengestützten Unterricht

Podcast: „Musik macht nicht nur Spaß, sondern hilft mir auch beim Deutschlernen!“



Nursultan auf der IDT in Wien, @Goethe-Institut

Hörst du gerne Musik? Oder spielst du sogar ein Instrument?

Dann geht es dir wie Nursultan aus Kirgisistan. Denn für Nursultan ist die Musik sehr wichtig. Seit sieben Jahren nimmt er Musikunterricht. Und auch in seiner DSD-Schule spielt Musik eine große Rolle.

Möchtest du wissen, warum Nursultan so gerne Musik macht? Wie kirgisische Instrumente klingen? Und warum Liedtexte beim Lernen helfen?

In unserem Interview findest du die Antwort auf all diese Fragen – und noch mehr!

In diesem Interview hörst du Nursultan Aschiraliev:



© privat

Mein Name ist Nursultan Aschiraliev. Ich bin 16 Jahre alt und komme aus Kirgistan. In meiner Heimatstadt Bischkek besuche ich die 11. Klasse einer DSD-Schule.

Und in meiner Freizeit spiele ich drei traditionelle kirgisische Musikinstrumente: Komuz, Kyl-Kyak und Tschopo-Tschoor.

Frage 1: Nursultan, warum hörst du gerne Musik?

Audio 1_ WarumhoerstdugerneMusik.mp3

Natürlich kannst du dir diese und alle weiteren Fragen auch selbst stellen:

Hörst du auch gerne Musik? Und was gefällt dir daran?

Frage 2: Welche Instrumente spielst du?

Audio2_ WelcheInstrumentespielstdu.mp3

Wie sieht es bei dir aus:

Singst du? Oder kannst du auch ein Instrument spielen?

Frage 3: Warum machst du Musik?

Audio3_WarummachstduMusik.mp3

Und du? Machst du Musik für andere, oder für dich selbst?

In diesen ersten drei Fragen hast du Nursultan und seine Liebe zur Musik kennengelernt.

Bestimmt hast du dabei auch die eine oder andere Gemeinsamkeit entdeckt, oder?

Denn eines steht fest: Musik verbindet. Und das, obwohl sie von Land zu Land verschieden ist:

Frage 4: Nursultan, was ist das Besondere an kirgisischer Musik?

Audio4_WasistdasBesondereankirgisischerMusik.mp3

Bist du neugierig, wie kirgisische Musik klingt? Dann haben wir hier eine kleine Hörprobe für dich – Nursultans kirgisches Lieblingslied:

<https://youtu.be/1tZEGdKr4xA>

<https://youtu.be/7ALPIons9NU>

<https://youtu.be/x220bOlbwio>

<https://youtu.be/u-5IPRRr0CQ>

Und, was meinst du: Hat kirgisische Musik einen besonderen Klang?

Und wie würdest du die Musik in deinem Land beschreiben?

Frage 5: Wie gefällt dir deutsche Musik?

Audio5_WiegefälltdirdeutscheMusik.mp3

Unter diesem Link kannst du Nursultans deutsches Lieblingslied anhören:

<https://www.youtube.com/watch?v=TSkVVVBS9k8>

Was sagst du: Gefällt dir das Lied? Und hast du vielleicht selbst ein deutsches Lieblingslied?

Für Nursultan ist Musik aber nicht nur ein Hobby. Denn auch an seiner Schule wird viel Musik gehört und gemacht:

Frage 6: Nursultan, welche Rolle spielt Musik in deiner Schule?

Audio6_ WelcheRollespieltMusikindeinerSchule.mp3

Wo begegnet dir Musik in deiner Schule?

Und was meinst du: Hilft Musik dabei, eine Sprache zu lernen?

Eine andere Sprache zu lernen ist das eine – in einer fremden Sprache zu singen etwas ganz anderes. Daher lautet unsere letzte Frage an Nursultan:

Frage 7: Kannst du dir vorstellen, Musik auf Deutsch zu machen?

Audio7_ MusikaufDeutsch.mp3

Und du? Kannst du dir vorstellen, Musik in einer fremden Sprache zu machen?

Wann Nursultans Traum von einem deutschen Lied in Erfüllung geht, ist also noch offen. Aber dass er es schafft, davon sind wir überzeugt! Denn schon bald ist Nursultan fertig mit der Schule. Und dann möchte er nach Deutschland kommen – natürlich, um Musik zu machen. Aber auch, um zu lernen.

Wörterklärungen

eine Rolle spielen: wichtig sein

die Gemeinsamkeit, die Gemeinsamkeiten: etwas Gleiches

lauten: hier: sein

in Erfüllung gehen: wahr/Wirklichkeit werden

in einen Zustand versetzen: in eine Stimmung, ein Gefühl bringen

der Nussbaum, die Nussbäume: Baum mit Nüssen

die Saite, die Saiten: die Fäden, Schnüre der Gitarre

der Lehm: der Ton/die Erde

die Seele baumeln lassen: Sprichwort: sich entspannen, sich erholen

der Komponist, die Komponisten: eine Person, die ein Lied schreibt

mit Vergnügen: gerne

der Rap, die Raps: ein Sprechgesang

die Atmosphäre, die Atmosphären: hier: eine Stimmung, ein Gefühl

der Track, die Tracks: ein Lied

eine Rolle spielen: wichtig sein

anmachen: hier: abspielen

die Kenntnisse (Pl.): das Wissen

etwas verwirklichen: etwas machen, umsetzen

etwas schaffen: etwas erreichen

Verständnisfragen:

1. Woran erinnert sich Nursultan, wenn er Musik hört?
2. Wie viele Instrumente spielt Nursultan? Und wie sehen sie aus?
3. Möchte Nursultan mit seiner Musik berühmt werden?
4. Worin unterscheidet sich kirgisische Musik von deutscher Musik?
5. Welche deutsche Musik gefällt Nursultan am besten? Und warum?
6. Wann wird in Nursultans Schule Musik gemacht oder angehört?
7. Wovon träumt Nursultan?